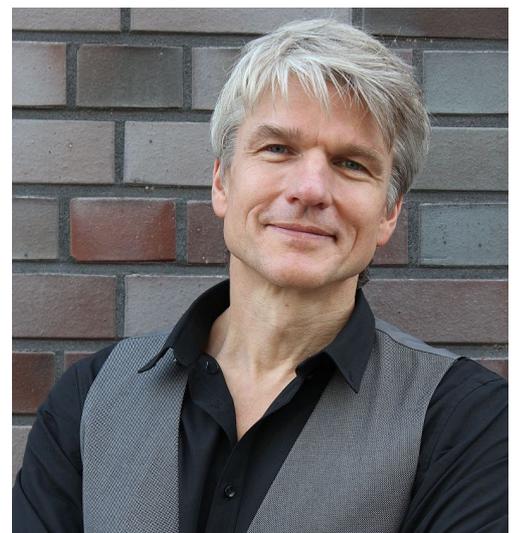


# PIANO-WORKSHOP

## BASICS DER LIEDBEGLEITUNG

### MIT HANSMARTIN KLEINE-HORST

... immer besser  
Klavierspielen  
lernen ...



# WORKBOOK

zum

# WORKSHOP



HKH piano

Hansmartin Kleine-Horst

Das  
**Workbook**  
**(Test-Auszug)**

zum  
HKH-Piano-Workshop

**„Basics der  
Liedbegleitung“**

# TEST-AUSZUG

© 2017 by HKH

Hansmartin Kleine-Horst

Büschhof 16

51588 Nümbrecht

Tel: 02293-902634

[info@klavierunterricht-oberberg.de](mailto:info@klavierunterricht-oberberg.de)

<https://www.klavierunterricht-oberberg.de/hkh-workshops>



# Inhaltsverzeichnis

Zur Person .....	4
Einleitung.....	5
Das „System“ .....	6
Die einfache Kadenz und die Stufenakkorde in Moll .....	11
Akkordsymbole.....	14
Der Quintenzirkel .....	16
Die einfache Kadenz .....	18
Die einfache Kadenz in C-Dur .....	19
Die einfache Kadenz in Moll .....	20
Pop-Pattern mit der einfachen Kadenz .....	21
Erste Begleit-Pattern (Pop).....	22
Dreiklänge und Akkordfolgen in Moll.....	23
Dreiklänge nacheinander in allen Umkehrungen spielen üben .....	25
Linke Hand: Modelle von Oktav-Begleitpattern.....	26
Weitere Begleit-Pattern für die linke Hand.....	27
Rechte Hand: Modelle von Akkord-Begleitpattern.....	28
Weitere Begleitpattern für die rechte Hand .....	29
Country-Begleitpattern .....	30
Bossa-Begleitpattern .....	31
Samba-Begleitpattern .....	32
Weitere Latin-Begleitungen .....	33
12/8-Pattern .....	34
Rechte Hand: Walzer-Begleitpattern .....	35
Linke Hand: Walzer-Begleitpattern .....	36
Akkord-Folgen spielen und transponieren.....	37
Dominant-Varianten.....	40
Septakkorde.....	42
Sext- & Quartsext-Akkorde.....	47
Begleitpattern rhythmisch entwickeln & variieren .....	50
30 Kadenz-Pattern als Anregungen .....	57
Akkord-Pattern üben.....	69
Weitere Pattern Ideen.....	71
Pattern mit der Stufenfolge : I – IV – VI – V – III – VI – II <sup>7</sup> – V.....	75
Synkopen .....	76
Synkopen-Pattern.....	81

Slide-Technik und Umspielungen .....	83
Fill-in: Ideen & Anregungen.....	85
Tipps zu Intro und Ending – für die Liedbegleitung.....	87
Ternäres Spiel .....	89
Form – Ablauf .....	90
Groove .....	92
Schritte zur Klavierfassung mit Melodie.....	93
Literatur-Empfehlungen und weitere Tipps .....	99

# Zur Person

---



Hansmartin Kleine-Horst (\*1962) spielt seit seinem 5. Lebensjahr Klavier und hat mit 11 Jahren das „Nachspielen“ von Liedern (damals zuerst Schlager von Schallplatten seiner Eltern) entdeckt. Durch die Einfachheit der meisten Akkordfolgen von „Schlagern“ erwarb er auf diese Weise schnell ein Gehör und Gespür für die einfachen Kadenz-Akkordfolgen – ohne theoretisches Wissen. Er hat dann täglich viel Zeit mit dem „Mitspielen“ zu Schallplatten-Aufnahmen verbracht, das Klavier dazu sogar gerne auseinanderggebaut, damit es lauter und „metallischer“ klang.

Ab dieser Zeit fühlte er sich dann bereits als „Musiker“ und hatte nie einen anderen Berufswunsch. Glücklicherweise hat er durch einen hilfsbereiten und genialen Lehrer zur richtigen Zeit (Wolfgang Hoyer) auch spieltechnisch die Kurve bekommen, um in Köln (wo er aufgewachsen ist) die Aufnahmeprüfung erst an der „Rheinischen Musikschule“ und dann später - nach seinem Abitur und dem Zivildienst - an der Kölner Musikhochschule zu bestehen.

Zu dieser Zeit (ab 1979) spielte er auch begeistert in der Kölner Orchestral-Rockband „Simrock 10“, die 1981 eine eigene Schallplatte veröffentlichte, wodurch er Studio- und Bühnen-Erfahrung bekam.

Sein „klassisches“ Klavierstudium an der MHS absolvierte er dann ohne Probleme, zumal er in Theorie und Gehörbildung sehr fit war – damals die Fächer, in denen viele schon in der Aufnahmeprüfung gescheitert sind. Heute engagiert er sich u.a. auch in diesem Bereich mit seiner Webseite „[gehoerbildung-musiktheorie.de](http://gehoerbildung-musiktheorie.de)“. Mit seinen hilfreichen Download-Produkten zur Gehörbildung möchte er gerade angehenden Musikstudenten helfen, sich in diesem Bereich gründlich und selbständig vorbereiten zu können.

Parallel zur „Klassik“, die er bis heute sehr liebt und viel spielt, befasste er sich weiter mit Pop, Rock und Jazz, so dass er seit seinem Studium – wie geplant - als staatl. gepr. Klavierpädagoge und auch als Pianist im U-Musik-Bereich (Dinnermusik, Solistenbegleitung, Tanzmusik bei Events ...) tätig ist. 1990 zog er mit seiner Frau ins Oberbergische und sie gründeten dort dann ihre Familie (3 Kinder).

1995 veröffentlichte er im Eigenverlag das „*Arbeitsbuch zur Musik- und Harmonielehre für den Instrumentalunterricht*“ – Theorie und Übungen zu Musiktheorie-Basics, die auch für das freie Klavierspiel Voraussetzung sind. Mitte der 90er Jahre spielte er in Köln eine Spielzeit im Orchester der „*Dreigroschen-Oper*“ sowie einige Shows als „Sub“-Keyboarder von „*Starlight-Express*“ in Bochum.

Einige Jahre war er nebenher auch als Musiklehrer an der Freien Waldorfschule Oberberg tätig.

Seit 2000 spielte er einige CD's ein bzw. wirkte auf diesen mit.

2009 veröffentlichte er seine erste eigene Solo-CD „coloured dreams“.

Seit einigen Jahren bietet er für Sänger und Instrumentalisten einen speziellen Klavier-Playback-Service an. Maßgeschneiderte Playbacks, frei nach Gehör oder Noten - auf seinem Flügel eingespielt.

2016 war er Fachkorrektor der Neuaufgabe von „Piano für Dummies“.

Inzwischen konzentriert er sich immer mehr auf die Erstellung von Online-Produkten und -Kursen zur Gehörbildung, Musiktheorie, Klavierpraxis, und auf Workshops. Das pädagogische Wirken liegt ihm schon immer sehr am Herzen - neben seiner praktischen Pianisten-Tätigkeit (und Sport als Hobby).

# Einleitung

---

Der Workshop „Basics der Liedbegleitung“ richtet sich an alle Klavierspieler, die endlich Songs nach Akkordsymbolen („Leadsheets“) ansprechend begleiten möchten. So kann man entweder sich selbst begleiten, wenn man dazu singen möchte, oder andere musikalisch unterstützen.

Interessant und hilfreich ist das für alle, die mit Liedbegleitung arbeiten möchten, also klassische Chor- und Solistenbegleiter, angehende Schulmusiker („schulpraktisches Klavierspiel“), Chorleiter, Kirchenmusiker, ehrenamtliche Kirchenmusiker, engagierte Jugendliche und Erwachsene, die freier Klavier spielen und begleiten möchten (evt. sogar in einer Band) und auch ihre eigenen Klavierfassungen von Songs erstellen möchten.

Darauf aufbauend kann man dann selbstverständlich noch die Melodie in (s)eine Klavierfassung integrieren.

Ich halte es jedoch auch für wichtig und erstrebenswert, engagiert, locker, rhythmisch sicher und „dienend“ am Klavier nur rein begleiten zu können. Hierzu braucht man dann ein Bewusstsein für die Elemente „Bass“ und Bass-Rhythmus, Akkordspiel und Akkord-Rhythmus und deren Zusammenwirken.

Man ersetzt immerhin ansatzweise mit seinem Klavierspiel eine kleine Combo (Bass, Schlagzeug, Akkord-Instrument - ggf. dann auch den Gesang) und sollte sich dessen auch bewusst sein und die Klangbalance zwischen diesen Elementen umsetzen wollen (Hören) und können (Technik).

Voraussetzung ist hierfür zumindest:

- Grundkenntnisse im Notenlesen
  - Grundkenntnisse im Klavierspiel
  - eine gewisse rhythmische Unabhängigkeit der Hände
  - Dreiklänge und möglichst Oktaven greifen und spielen zu können
  - Intervalle und Dreiklänge bilden zu können
- hier helfen ggf. einige Blog-Artikel auf der Webseite „[www.gehoerbildung-musiktheorie.de](http://www.gehoerbildung-musiktheorie.de)“*
- Und last but not least natürlich Geduld und die Lust am Lernen und Üben

Auf der Webseite: <https://www.klavierunterricht-oberberg.de/ws-dl> kann man einige kostenlose Downloads und Zusatz-Material zum Workshop/Workbook in Anspruch nehmen.

Ich bin überzeugt, die Arbeit im Workshop und mit dem „Workbook“ macht viel Freude und gibt sehr viele praktische Impulse, die man gemäß seiner klaviertechnischen Fertigkeiten flexibel umsetzen und einsetzen kann!

Begleiten kann durchaus einfach sein – denn auch hier gilt:

*„Weniger ist oft mehr!“*

# Das „System“

Wenn es in meinem Unterricht um Liedbegleitung und Akkordfolgen bzw. auch das Hören von Akkordfolgen geht, spreche ich gerne von einem "System" in der Musik.

Ich beziehe mich hier jetzt auf die harmonisch einfacher komponierte, populäre Musik – vieles gilt natürlich auch für die "klassische" Musik.

Die Popmusik, wie ich sie hier einfach verallgemeinert bezeichnen möchte (Rock, Pop, Schlager, moderne Kirchenlieder, Volksmusik, auch Jazz-Standards usw.), basiert auf einer "**Tonart**". Damit wird erst einmal das musikalische Material an Tönen grundsätzlich abgesteckt.

Der Einfachheit halber beginne ich mit einer Durtonart, in der ja viele Stücke stehen.

Die C-Dur-Tonleiter dürfte bekannt sein – mit ihrer Folge an Stammtönen (also Tönen/Noten ohne Versetzungszeichen).

Aus diesem Material der sieben verschiedenen Töne der Tonleiter (häufig sogar ausschließlich!) sind viele Melodien komponiert – das muss man sich einmal klarmachen ... sieben verschiedene Töne – in mehreren Oktavlagen, ergeben eine Vielfalt an einfacher, doch eingängiger Musik.

Man erkennt die Verwendung von ausschließlich tonleitereigenem Material visuell im Notenbild daran, dass in den Noten (bei Durtonarten) dann keine Versetzungszeichen vorkommen (außer natürlich den Vorzeichen der jeweiligen Tonart am Anfang der Notensysteme, wenn es nicht gerade C-Dur ist).

Auf den sieben "**Stufen**" der Tonleiter kann man jeweils mit dem Tonmaterial der Tonleiter Dreiklänge bilden. Für die Stufenbezeichnungen verwendet man in der Musik (Analyse) römische Ziffern.

Auf den Stufen "I", "IV" und "V" ergeben sich dann Durdreiklänge. Diese drei Stufen bezeichnet man auch als die "**Hauptdreiklänge**" (auch später in Moll).

Auf den Stufen "II", "III" und "VI" ergeben sich Molldreiklänge. Diese bezeichnet man als "**Nebendreiklänge**" und sie sind "Stellvertreter" (Varianten) bestimmter Hauptdreiklänge, mit denen sie 2 Töne gemeinsam haben.

I  
Dur  
Tonika

II  
Moll

III  
Moll

IV  
Dur  
Subdominante

V  
Dur  
Dominante

VI  
Moll

VII  
vermindert

Der Hauptdreiklang auf der 1. Stufe wird "**Tonika**" genannt, der auf der 4. Stufe "**Subdominante**" und der auf der 5. Stufe "**Dominante**" genannt. Diese werden dann als "**T**", "**S**" und "**D**" abgekürzt (Großbuchstaben übrigens als Symbol für Dur!).

Die Beziehung dieser 3 Hauptakkorde alleine bestimmt schon das harmonische Geschehen in seiner einfachsten Form, d.h. mit diesen drei Hauptakkorden kann man Melodien, die nur aus den Tönen der Durtonleiter bestehen, begleiten, denn jeder Tonleiterton kommt mindestens in einem der

Hauptdreiklänge vor – "passt" also zum Akkord. Viele einfache Songs, Schlager, Volkslieder, bestehen sogar nur aus diesen 3 Hauptakkorden!

2 Beispiele: "Memories are made of this"; "Kein schöner Land"

Die melodische Spannung – auch harmonisch in Akkordverbindungen – wird oft durch sog. "**Leittöne**" bestimmt.

Ein Leitton liegt einen Halbtonschritt (kleine Sekunde) unter dem Zielton und "leitet" sozusagen zum Zielton – löst sich chromatisch in diesen auf. In der Durtonleiter gibt es zwei Leittöne: den von der 3. zur 4. Stufe und den von der 7. zur 8. Stufe.

Somit führt melodisch und harmonisch die erste Hälfte der Durtonleiter (die übrigens aus 2 gleichgebauten 4-Tonfolgen besteht) von der 1. Stufe (T) über einen Leitton von der 3. zur 4. Stufe (S) und dann weiter von der 5. Stufe (D) über den eigentlichen Leitton der Tonart von der 7. zur 1. (8.) Stufe (T)!

Und gerade dieser letzte Leitton-Schritt, die "**Leittonspannung**" von der 7. zur 8. Stufe findet harmonisch seine Entsprechung in der Verbindung Dominante → Tonika, denn die 7. Stufe kommt nur im Hauptdreiklang der Dominante vor.

Diese harmonische Spannungs- und Entspannungs-Verbindung Dominante → Tonika spielt eine ganz wesentliche Rolle in der Musik und in den Akkordfolgen.

Praktisch jedes (!) Stück endet irgendwie mit dieser Verbindung, d.h. als vorletzten Akkord eines Songs wird man meistens die Dominante finden!

Diese Spannung und Verbindung kann man durch Übung und Aufmerksamkeit mit der Zeit immer selbstverständlicher hören, fühlen und erwarten!

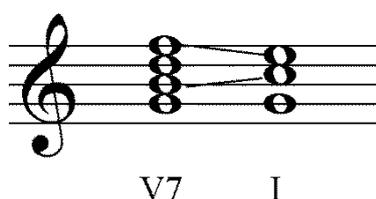
Von der Wirkung her "öffnet" sich das harmonische Geschehen hin zur Subdominante und "schließt" sich wieder in der Auflösung der Dominante in die Tonika.

Jetzt komme ich auch zum Dreiklang auf der 7. Stufe, einen "verminderten" Dreiklang (mit verminderter Quinte). Dieser Dreiklang klingt für sich alleine sehr dissonant ("schief") und wird daher als eigenständiger Dreiklang kaum eingesetzt. Er wird allgemein als ein "**Dominantseptakkord**" mit "verschwiegenem" Grundton angesehen. Wenn man den Dominant-Grundton noch dazu spielt, ergibt das einen Durdreiklang mit einer zusätzlichen kleinen Septime.

Dieser spezielle "Vierklang" (= Septakkord) wird allgemein als "Dominantseptakkord" bezeichnet. Er löst sich normalerweise immer in die dazugehörige "Tonika" auf – man hat also immer ein Grundtonverhältnis von der 5. Stufe zur 1. Stufe (V – I)!

Dieser Dominantseptakkord beinhaltet als Intervall den sog. "**Tritonus**" (die verminderte Quinte oder als Umkehrung die übermäßige Quarte). Somit wäre die verminderte Quinte des Dreiklangs auf der 7. Stufe eigentlich Terz und Septime des Dominantseptakkordes. Dieser verminderte Dreiklang löst sich daher auch in die 1. Stufe (Tonika) auf, da sein Grundton der "Leitton" ist!

Der Tritonus zieht sich hier mit 2 Leittönen in der Auflösung zu einer Terz zusammen – also doppelte Spannung - durch 2 Leittöne. Der sich abwärts auflösende Leitton wird oft auch "**Gleitton**" genannt.



Der Tritonus h-f löst sich in die Terz c-e auf.

Der Leitton h der D löst sich also in den Grundton der T auf!

Und die kleine Septime f löst sich in die Terz der T auf.

Diese Auflösung gilt dann auch für den verminderten Dreiklang auf der 7. Stufe, wenn er vorkommt (man hier also die beiden Töne g jeweils eliminiert).

# Pop-Pattern mit der einfachen Kadenz

Mit diesem einfachen Pop-Begleitrhythmus macht das Üben der Kadenz vielleicht etwas mehr Spaß.  
Dur- und Moll-Kadenzen sollten nach und nach in allen Tonarten geübt werden!

## Terzlage

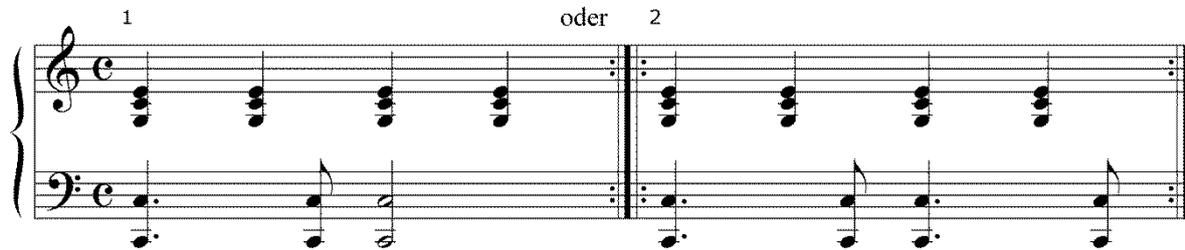
## Quintlage

## Oktavlage

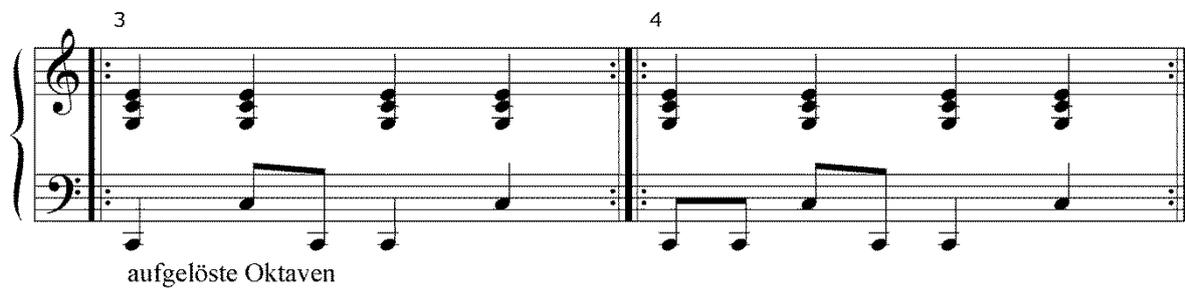
# Erste Begleit-Pattern (Pop)

Übe die Kadenzen auch mit diesen Rhythmen, um schon einige Begleit-Pattern kennen zu lernen!

1 oder 2



3 4



aufgelöste Oktaven

5 "Pendel" 6 Dreiklangsaufbrechung

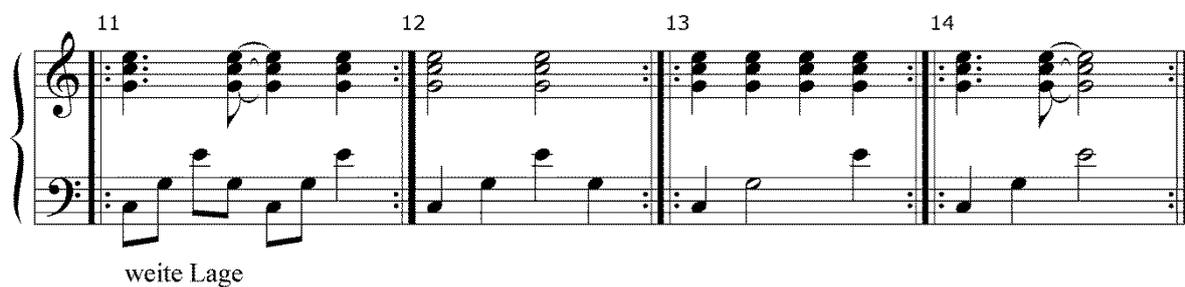


C

7 rhythmischer 8 9 10



11 12 13 14

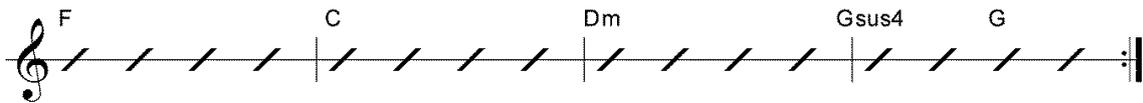
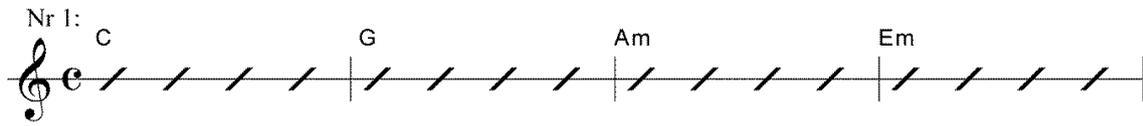


weite Lage

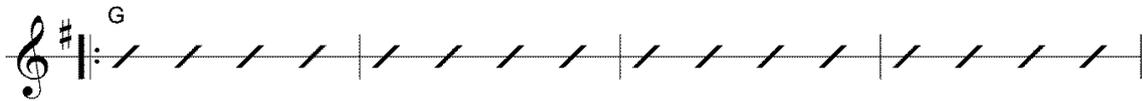
# Akkord-Folgen spielen und transponieren

Transponiere die vorgegebenen Akkordfolgen in die angegebenen Tonarten.  
Und spiele sie dann als Übung mit verschiedenen Begleit-Pattern durch!

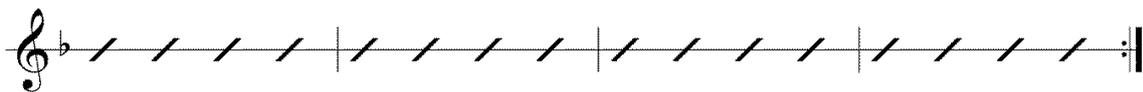
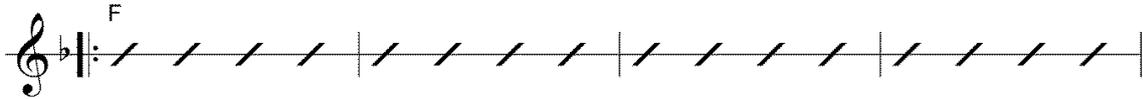
Nr 1:



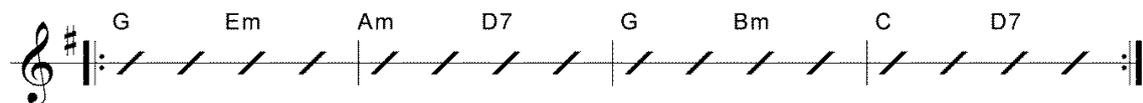
Transposition 1a:



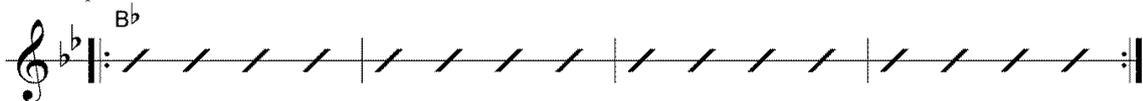
Transposition 1b:



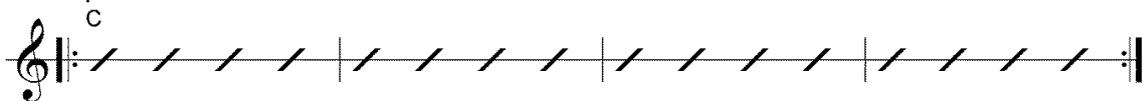
Nr. 2:



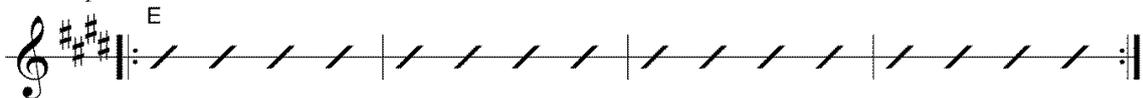
Transposition 2a:



Transposition 2b:



Transposition 2c:



Nr. 8

In Beispiel 8 werden jetzt Moll-Septakkorde - statt einfacher Mollakkorde - eingesetzt. Diese klingen in Popstücken oft schöner und wärmer. Doch sollte jeder selbst entscheiden, in welchem Kontext der Moll-Septakkord oder der reine Molldreiklang besser klingt!

Nr. 9

Das nächste Pattern nutzt die „Pendel“-Bewegung beim Akkordspiel (mit Wechselnote im Daumen). Der Daumen sollte hier unbedingt immer leiser gespielt werden!

Nr. 10

Die Pendelbewegung wird mit vollen Oktavakkorden gespielt und ein synkopischer Oktav-Begleitrhythmus unterlegt.

Nr. 11

Ein ruhiges Pattern mit einem Sekund-Vorhalts-Motiv (add2) als Übergang.

# Akkord-Pattern üben

Spielt die folgenden Akkord-Pattern zur Übung mit unterschiedlichen Begleitungen durch!

Pattern 1:

C F Am G

C/E F D/F# Gsus4 G

Pattern 2:

Em B7 C G C B/D#

Em D G C Am B Esus4 Em Bsus4 B

Pattern 3:

Fmaj7 Am7 Bbadd2 C4 C

Dm7 Am7 Bb Fmaj7 Gm7 C11 C

Pattern 4:

G D/F# Em Bm7 C C/E G G4 Dadd2

Pattern 5:

Gm D7 Ebmaj7 Bbmaj7 Am7b5 D7 Gm

Pattern 6:

Cadd2 Em7 F Cadd2 C/E F C/G G

Pattern 7:

E G#m A C#m7 B E F#m7 B

# Slide-Technik und Umspielungen

Eine elegante Wirkung erzielt man, wenn Töne durch die „Slide“-Technik (auch „Hammering“ genannt – z.B. bei aggressiverer Anwendung, wie beim Rock’n Roll, Boogie etc.) angespielt werden. Der Name und die Technik stammen wohl ursprünglich von der Gitarre, wo Töne beim Hochrutschen auf dem Bund gespielt werden („slide“).

Beim Klavier werden die Töne ganz schnell im Sekundabstand von unten oder auch oben angespielt. Die Slide-Noten werden dann in kleinen „Stichnoten“ aufgeschrieben.

Beim Bluesspiel verwendet man sie sehr oft. Typisch ist das chromatische Anspiel von unten bei einer Dur-Terz als „Bluenote“.

In der Popmusik macht sich das Slidespiel ebenfalls sehr gut. Hier wird aber oft auch die „add2“ (große Sekunde zum Akkord) genutzt. Das Slidespiel kann zusätzlich durch eine anschließende, ausgespielte Umspielung erweitert werden. Die Möglichkeiten sind hier sehr vielfältig.

Technisch spielt man die Stichnote direkt zusammen mit den anderen Tönen des Zwei- oder Dreiklangs, so dass der eigentliche Haupt-Ton nach der Stichnote\* erst minimal später dazu kommt. Die Stichnote wird also nicht einzeln vorweg genommen – obwohl es grafisch so aussieht.

Mit dieser Technik sollte man sich gründlich beschäftigen.

Fingertechnisch nimmt man eher starke Finger, also die Kombination 2-3 oder 3-4 – wenn man Töne von unten anspielt – sonst umgekehrt.

Aber auch 4-5 sollte man als Kombination beherrschen.

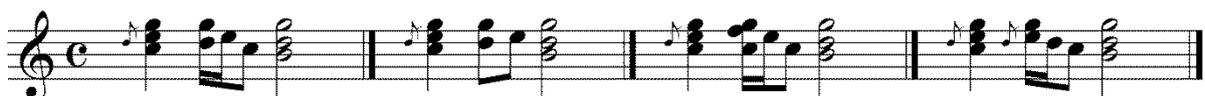
Die Slide-Töne liegen gerne in der Mitte von Dreiklängen oder oben.

Es folgen ein paar Beispiele, um einen Eindruck zu bekommen.

Nr. 1

Slidespiel mit der add2 im Dreiklang (Quintlage), mit daran anschließender Umspielung.

Als Fingerkombination nimmt man hier 2-3.



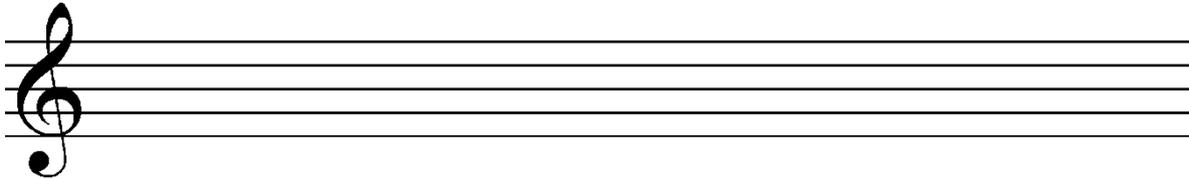
\* Kleine „Stichnoten“ werden schnell gespielt, doch rhythmisch nicht zum Taktinhalt dazugezählt.

## Kopier-Vorlage: Arbeitsblatt zur Bearbeitung von Pop-Lead-Sheets

Titel und Tonart des Stückes:

--	--

Notiere und **übe** die Tonleiter (bei Moll mit zusätzlichem Leitton in Klammern):



Benenne die Hauptakkorde + Dreiklangstöne:

I	T (t)	

IV	S (s)	

V	D	

Nebenakkorde + Dreiklangstöne: (Bei Molltonart IV - V - I der parallelen Durtonart:)

II	

III	(IV)	

VI	(V)	

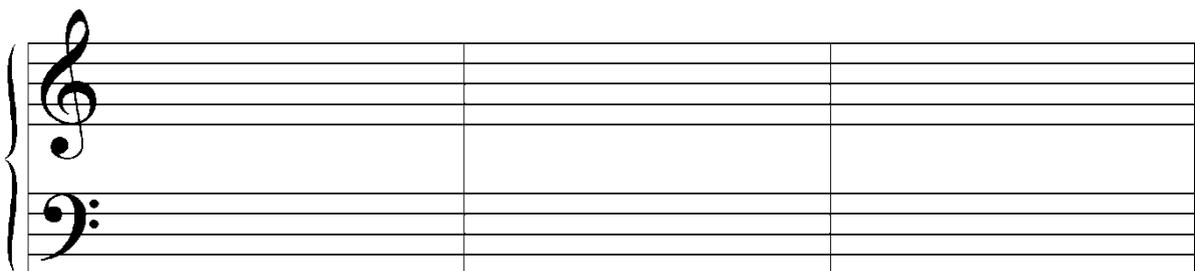
(I)	

Notiere und **übe** die einfache Kadenz dieser Tonart:

Quintlage

Oktavlage

Terzlage



Benenne ggf. die weiteren folgenden Akkorde dieser Tonart (Akkordsymbole):

Doppeldominante:

Doppelsubdominante:

Zwischendominanten zu II:

III:

IV:

VI: